Scannibal Lector schreckt vor nichts zurück

Der Microtek ArtixScan 4000t Filmscanner «schluckt» alles – von Negativen und Dias im Kleinbildformat bis hin zu kompletten APS-Filmen. Dank einer unübertroffenen Auflösung können mit ihm Fotos ohne den Zeit raubenden Umweg von Papiervergrösserungen direkt ab Film für die Wiedergabegrössen bis zum A3-Format eingelesen werden.

4000 Bildpunkte pro 2,54 Zentimeter beträgt das optische Auflösungsvermögen des unlängst von Microtek eingeführten Filmscanners. Während die klassentypische Auflösung eines Filmscanners heute bei etwa 2700-ppi liegt, erfasst der ArtixScan 4000t demzufolge also rund die doppelte Datenmenge. Trotzdem beansprucht ein Scan in maximaler Auflösung lediglich etwa eine Minute, was im Rahmen der besten 2700-ppi-Modelle liegt. Weitere Eckdaten des Microtek Filmscanners sind die intern verarbeitete Farbtiefe von 36 bit, wobei die Software die Bildausgabe von 48-bit-RGB-Scans erlaubt, sowie eine maximale Dichte von 3,4 dmax.

Gepanzert wie in Mad-Max-Filmen

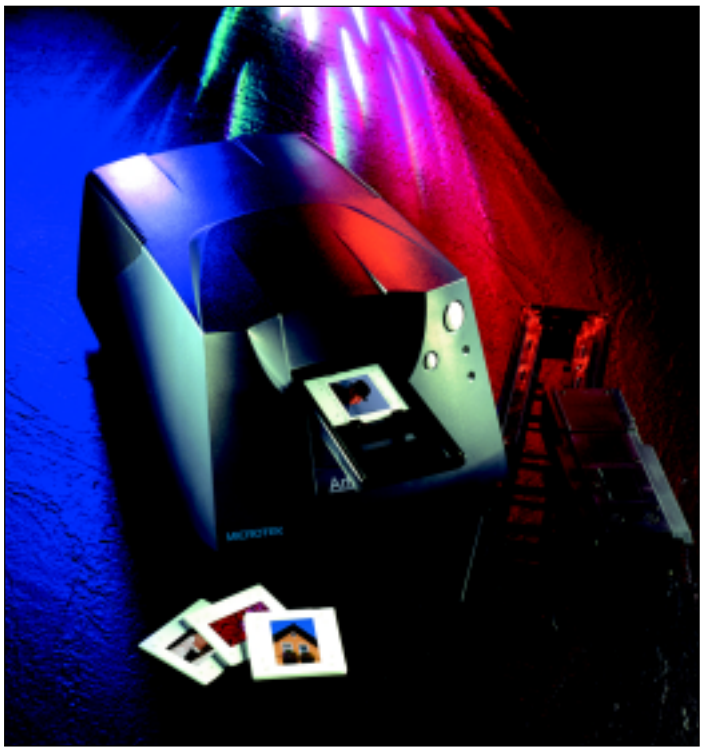
Diese technischen Daten klingen vertraut, schliesslich stimmen sie auch weitgehend mit jenen des im Frühjahr 1999 lancierten Polaroid SprintScan 4000 überein. Diese Übereinstimmung ist kein Zufall, denn die taiwanesische Herstellerin Microtek fertigt neben (Flachbett-)Scannern für renommierte Firmen (z.B. Agfa) eben auch die Polaroid Scanner. Äusserlich unterscheiden sich die beiden 4000-ppi-Filmscanner nur wenig. Beide setzen auf grosses und simples Schuhschachteldesign in schwarzem (Polaroid) respektive dunkelblauem (Microtek) Kunststoff. Der ArtixScan besitzt jedoch abgeschrägte Seitenwände und wirkt so wie ein Modell eines gepanzerten Trucks aus einem Mad-Max-Film.

Beide Scanner werden per SCSI mit dem Rechner verbunden, sind rückseitig mit alten, etwas aus der Mode gekommenen SCSI-Buchsen (Centronix und SubD25) ausgestattet. Microtek legt dem ArtixScan 4000t eine Adaptec-2903-SCSI-Karte für den PCI-Erweiterungsslot (Mac/Wintel-PC) bei.

Harte Fakten und weiche Ware

Wesentlichster Unterschied zwischen beiden 4000er-Filmscannern ist ihre Scansoftware (PolaColor Insight beziehungsweise Mikrotek ScanWizard Pro Tx).

Im Gegensatz zum Polaroid, dessen Software bislang Serienscans nur unter MacOS mittels eines Apple Scripts ermöglichte und erst mit der brandaktuellen Version 4.0 echten Batch-Betrieb unter beiden Plattformen gewährleistet, erlaubt ScanWizard bereits in der Version 1.0 das Scannen in Serie. Allerdings beschränkt sich



Blaues Wunder: Der ArtikScan 4000t scannt Dias und Negativ mit einer optischen Auflösung von bis zu 4000ppi.

dies auf das Fassungsvermögen der grossen, etwas umständlich zu handhabenden Film- und Diahalter. Mitgeliefert werden ein Halter für vier gerahmte Kleinbilddias oder für Filmstreifen mit bis zu sechs Aufnahmen. Mit dem optional erhältlichen APS-Lader, dessen Preis noch nicht feststeht (schätzungsweise 300 bis 350 Franken), ist das Scannen ganzer APS-Filme möglich. APS-Filme gibt es in Konfektionen zu 15, 25 oder 40 Aufnahmen. Im Gegensatz zu den Kleinbilddias und -negativen verbleiben die entwickelten Filme des kleinformatigeren Advanced Photo System (APS beziehungsweise IX240-Format) in den Filmpatronen und können so natürlich auch einfacher verarbeitet bzw. digitalisiert werden. Gescannt wird unter Windows als TWAIN-Modul oder Stand-Alone-Applikation, bei Mac ausschliesslich als Photoshop PlugIn. Während die Polaroid-Software auf Wunsch die Bilder in eine grosse und höher aufgelöste Vorschau in zwei Hälften teilt, um die Wirkung der Einstellungen gegenüber dem Originalzustand sichtbar zu machen, zeigt der ScanWizard das Foto in zwei Ansichten: Original- und Effektvorschau. Der ScanWizard bietet ähnliche, jedoch etwas umfangreichere und präzisere Einstellmöglichkeiten, ist jedoch etwas weniger intuitiv zu bedienen.

Widerspenstig

Nach dem etwas widerspenstigen Einschieben eines Filmhalters muss erst das Scannen kleiner Thumbnails ausgelöst werden, von denen dann Vorschau-Scans erzeugt werden können. Hier erweist sich die Bedienung des ScanWizard als etwas umständlich und unzeitgemäss. Irritierend ist beispielsweise, dass Scangrösse und -auflösung sowie allfällige Ausschnitte bereits bei den Thumbnails für jedes Bild einzeln und nicht etwa anhand der grösseren Vorschau festgelegt werden müssen. Eine schnelle Scanzeit nützt nur bedingt, wenn die Bedienung etwas Zeit raubend ausfällt, um mal schnell ein Bild zu digitalisieren. An die Eigenarten wird man sich gewöhnen. Sowohl unter Mac OS 8.6 als auch Windows 98 kam es während der Tests mehrmals zu Abstürzen (häufiger als bei der Konkurrenz), was angesichts der Versionsnummer 1.0 und knappen Systemressourcen kaum beunruhigte, jedoch die Testerei umständlich gestaltete.

Technisches Highlight

Als technisches Highlight preist Microtek die Auto-Focus/Auto Advance-Funktion an. Dabei wird der Dia- oder Filmhalter bewegt, also sozusagen auf einer Hebebühne in die optimale Distanz zur fest stehenden Linse gebracht. Die fest gestellte Linse soll neben einer besseren Qualität zusätzlich die Gefahr von Beschädigungen oder Problemen bei der Ausrichtung vermindern. Immerhin muss das Gerät nicht mit Transportschrauben gesichert werden, was Fehlmanipulationen, sprich Vergessen mit Schadenfolge ausschliesst. Eine weitere Zeit sparende Funktion ist mit dem «Media Detection System» gegeben, das bei Wechsel der Vorlagenart automatisch die notwendigen mechanischen Einstellungen vornimmt.

Hohe Auflösung, hohe Qualität

Die deutlich höhere Auflösung bringt nicht nur eine grössere Datenmenge und bessere Detailzeichnung, bewirkt jedoch nur wenig mehr Schärfe. Diese könnte sicherlich durch die manuelle Wahl eines Fokusmesspunktes gesteigert werden. Zur Verfügung steht lediglich eine zuschaltbare Autofokusfunktion.

Da Microtek nicht – wie Nikon in seinen Coolscan-Modellen – eine Kaltlichtquelle einsetzt, bremst die nötige Aufwärmzeit (je nach eingestellter Abschaltzeit) etwas den Arbeitsfluss.

Farbwiedergabe verbesserungsfähig

Die anfänglichen Testscans zeigen eine weitgehend gleiche Bildqualität des ArtixScan 4000t, verglichen mit der des Polaroid SprintScan. Hinsicht-

lich der Farbwiedergabe liess sich die Bildqualität des ArtixSacn allerdings deutlich verbessern, denn Microtek packt als einziger Filmscanner-Hersteller eine IT8-Kalibrierungsdiavorlage und eine separate ICC-Software bei. Nach der Installation der Kalibrierungssoftware, sowie in einem weiteren Installationsarbeitsgang einiger weniger Profile für diverse Ausgabegeräte, darf mit Hilfe des Dias automatisch kalibriert werden. Allerdings ist auch diesbezüglich die Dokumentation des Manuals in Form eines PDF-Dokumentes zu oberflächlich ausgefallen.

Nach der Kalibrierung liefert der Artix meist auf Anhieb nahezu farbneutrale Scans. Für Farbnegative steht dagegen nur eine sehr bescheidene, wenig zeitgemässe Auswahl an Profilen für diverse Filme zur Verfügung.

Fazit

Alleine die 4000 ppi machen den Scannerkauf für viele Anwender empfehlenswert, reicht diese Auflösung beinahe an das Auflösungsvermögen von Kleinbildfilmen heran. Wer etwa Ausschnitte oder kleinere Formate wie APS, Halbformate oder 35-mm-Kinofilm-Einzelbilder digitalisieren muss oder Output in A3-Format benötigt, der findet im Microtek-Modell einen idealen Scanner.

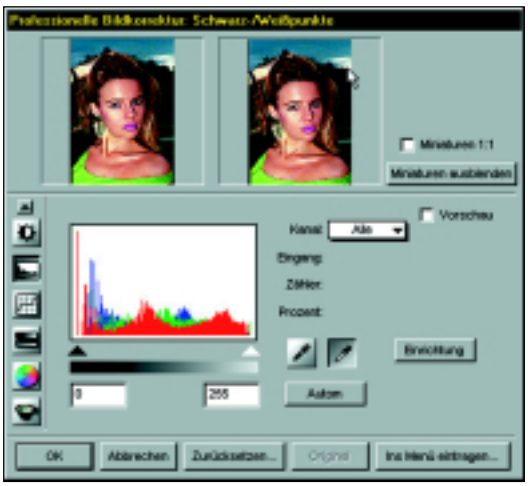
Im Vergleich zum Polaroid ist der Microtek ArtixScan 4000t ein interessanteres Angebot, erweist er sich doch dank der Software als besser und dank des rund 500 Franken günstigeren Preises als attraktiver.
Was man allerdings echt vermisst, sind moderne Funktionen, wie sie andere Hersteller (Nikon und künftig Minolta) mit mehrfachen Scandurchgängen zwecks Rauschreduzierung und der ICE-Technologie zum Entfernen von Staub und Kratzern bieten. Trotz diesen Einwänden gehört der Microtek ArtixScan 4000t zu den besten der bislang getesteten Kleinbildscanner. *Markus Zitt*

Bezugsquelle

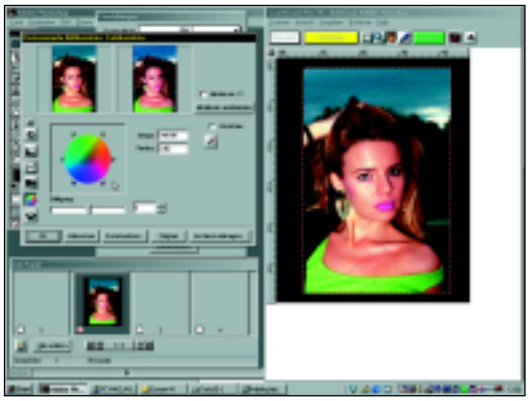
Weitere Informationen, Preise und Bezugsquellen:

Microtek ArtixScan 4000t

Preis: Fr. 2 900.– inkl. MWSt.
Info: KDS Distribution AG,
Kägenstrasse 17, 4153 Reinach
Telefon: 061 716 92 00
Telefax: 061 716 92 10
www.kds.ch, info@kds.ch
www.microtek.com



Eines von mehreren Fenstern zur Optimierung des endgültigen Scans, zur besseren Beurteilung sind oben die Original- und die Effektansicht eingeblendet.



Ansichtssache: Links unten befindet sich das Job-Panel, rechts die grosse Voransicht und links oben ein Fenster zur Farbkorrektur.